

Freundschaft, herzliche Atmosphäre

EMPFANG M. KREML

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Sowjetregierung haben am 6. Oktober im Großen Kremispalast einen Empfang zu Ehren der Partei- und Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED Erich Honecker an der Spitze.

Auf dem Empfang waren die Genossen E. Honecker, W. Stoph, H. Siederer und andere Mitglieder der Partei- und Regierungsdelegation der DDR anwesend.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Lieber Genosse Honecker! Es ist mir ein großes Vergnügen, in der sowjetischen Hauptstadt im Namen unserer Partei- und Staatsführung Ihre Freunde und Kampfgefährten von uns zu empfangen. Sie, Genosse Honecker, die Genossen Stoph, Siederer, Hager, Mittag, Grüneberg, Mielke, Fischer, die führenden Persönlichkeiten der demokratischen Parteien der DDR, die Genossen Götting, Gerlach, Homann und Goldenbaum zu begrüßen. Von ganzem Herzen sagen die sowjetischen Menschen der Partei- und Staatsdelegation der DDR: Herzlich willkommen!

Sowjetregierung messen der neuen Begrüßung mit dem deutschen Freundeskreis große Bedeutung bei. Sie wird gestalten, konkrete Fragen der weiteren Vertiefung der allseitigen Beziehungen zwischen unseren Ländern zu erörtern und Meinungen zu internationalen Problemen auszutauschen. Das hat bereits begonnen, und die heute geführten Gespräche haben erneut die volle Übereinstimmung unserer Auffassungen und Absichten bekräftigt.

Zeichnen. Dadurch wird das unvergleichliche Bündnis unserer Völker weitere Entwicklung erfahren, werden die Hauptrichtungen für das Zusammenwirken der beiden sozialistischen Bruderländer auf viele Jahre hinaus festgelegt werden. Das ist ohne Zweifel ein wichtiges Ereignis sowohl in den Beziehungen zwischen unseren Ländern als auch in der internationalen politischen Lebensüberhaupt.

Generations von Menschen mit der Verwirklichung einer internationalistischen Weltanschauung herangewachsen. Ich möchte hervorheben, Genossen, daß uns sowjetische Menschen das Bündnis und die Zusammenarbeit mit der DDR nicht weniger bedeuten als den Werktätigen ihrer Republik, und es geht dabei nicht nur darum, daß wir in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und im Volk der Deutschen Demokratischen Republik treue Verbündete von uns im Kampf für die Sache der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und im Volk der Deutschen Demokratischen Republik sehen!

Intensive wirtschaftliche Zusammenarbeit, überaus umfassende kulturelle Verbindungen, lebendige Kontakte von Millionen und aber Millionen Werktätigen — all das bildet heute das feste Fundament der beiderseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik. Und wir sind fest entschlossen, unsere Freundschaft sorgfältig zu hüten und unermüdet zu entwickeln!

derlangen Geschichte nie gegeben hat. Die Aufgabe aller Aufgaben sehen wir jetzt darin, zu praktischen Schritten auf dem Gebiet der Vertiefung der Beziehungen und des Abbaus der Rüstungen und Streitkräfte zu kommen. Vor allem das erwarten die Völker von Staatsmännern, die Ihre Ergebenheit für die Sache der friedlichen Koexistenz und der Entspannung erklären. In dieser hochwichtigen Angelegenheit müssen die breiten Massen, die gesellschaftlichen Kräfte der europäischen Länder ihr gewichtiges Wort sprechen.

haben. Daß die sozialistischen Länder jetzt ähnliche Aufgaben lösen, erleichtert deren Lösung um vieles und ermöglicht es, das Wissen, die Erfahrungen, die materielle und geistigen Reserven zum Wohl eines jeden Volkes und im gemeinsamen Interesse der sozialistischen Ländergemeinschaft zu vereinigen.

Rede des Genossen E. HONECKER

Lieber Genosse Breschnew! Lieber Genosse Kossygin! Teure sowjetische Genossen und Freunde! Gestatten Sie mir, im Namen der Partei- und Staatsführung der Deutschen Demokratischen Republik für die Einladung zum Besuch der Sowjetunion und die uns erwiesene Gastfreundschaft sehr herzlich zu danken. Ich möchte Ihnen auch Dank für die herzlichen Worte zum Ausdruck bringen, die Sie, teurer Genosse Leonid Iljitsch, an die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und an das Volk der Deutschen Demokratischen Republik gerichtet haben.

überzeugen zu können. Sicher werden wir viele wertvolle Erkenntnisse für unsere eigene Tätigkeit mit nach Hause nehmen. Wir möchten Sie, im Namen der Partei- und Staatsführung der Deutschen Demokratischen Republik, für die Einladung zum Besuch der Sowjetunion und die uns erwiesene Gastfreundschaft sehr herzlich zu danken. Ich möchte Ihnen auch Dank für die herzlichen Worte zum Ausdruck bringen, die Sie, teurer Genosse Leonid Iljitsch, an die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und an das Volk der Deutschen Demokratischen Republik gerichtet haben.

unseren Volk eine neue Zukunft. Auf dem Weg der Fortschritt in unserem Land, das Entstehen, Erstarben und Gedeihen der Deutschen Demokratischen Republik getragen von der Freundschaft und Unterstützung der Sowjetunion, wird unser Land, das wir bekräftigen von neuem; die Sozialismus in unserer Republik fest und unwiderruflich ist, so ist auch unser brüderliches Bündnis mit der Sowjetunion für alle Zeiten fest und unwiderruflich.

Aufbau der Außenpolitik und der Vertiefung unserer internationalen Erziehungsaufgaben zeichnen ihn aus. Teure Genossen und Freunde! Gegenwärtig wird das Leben in der Deutschen Demokratischen Republik mehr und mehr von der Vorbereitung des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bestimmt. Wir können eine gute gesellschaftliche Bilanz ziehen. Unser Volk hat fleißig und angestrengt gearbeitet. So wurden die Jahre nach dem VIII. Parteitag der SED in unserem Land zu einer Zeit besonderer Dynamik beim Ausbau der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bestimmt.

Landes. Gemeinsame Vorhaben für den Aufbau der Wirtschaft, ganz breite der Wissenschaft und Technik werden vereinbart. Nach unserer festen Überzeugung wird die Realisierung der historischen Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung morgen noch mehr als heute davon beeinflusst und gefördert, wie unsere geistigen und materiellen Ressourcen gemeinsam nutzen.

den Tendenz in Europa wurde. Die Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz bestimmen immer mehr die Beziehungen der Staaten von unterschiedlicher sozialer Ordnung.

verbrüchlichen Gemeinsamkeit stellen wir uns den Erfordernissen der Zeit, den Aufgaben schöpferischer Arbeit bei der Errichtung des Kommunismus und der schrittweisen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in unseren Ländern. Geleitet durch die weltverändernden Ideen von Marx, Engels und Lenin schreiten wir weiter voran und dürfen neuer Erfolge zum Wohle der Völker gewiss sein.

Immer dann, wenn uns der Weg nach Moskau führt, empfinden wir umso tiefer unsere Gemeinsamkeit in der großen Sache des Sozialismus und Kommunismus, des Kampfes für ein friedliches und glückliches Dasein der Menschen. Das bewegt uns gerade diesmal. Besuchen wir ihr Land doch zu einer Zeit, da sich das Sowjetvolk auf dem XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vorgezeichneten Bahnen einem weiteren wichtigen Abschnitt der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft nähert. Der XXV. Parteitag wird die neuen Ziele bei diesem Welt-historischen Werk festlegen. Damit wird ein Bewußtsein von der Bedeutung der Tragweite für die UdSSR, für die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft, für alle Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Fortschritts in der Welt sein.

Wir werden den Freundschaftsvertrag in der unerschütterlichen Gewissheit unterzeichnen, daß der Bruderband mit der Sowjetunion, die feste Verankerung in der sozialistischen Staatengemeinschaft der Lebensgrundlage unserer Deutschen Demokratischen Republik bildet. Darin besteht die entscheidende Garantie für ihre sozialistische Gegenwart und für ihre kommunistische Zukunft.

Wir werden den Freundschaftsvertrag in der unerschütterlichen Gewissheit unterzeichnen, daß der Bruderband mit der Sowjetunion, die feste Verankerung in der sozialistischen Staatengemeinschaft der Lebensgrundlage unserer Deutschen Demokratischen Republik bildet. Darin besteht die entscheidende Garantie für ihre sozialistische Gegenwart und für ihre kommunistische Zukunft.

Die Entwicklung in unserem Land konnte gerade auch deshalb so erfolgreich verlaufen, weil zugleich die wissenschaftlich-technische und ökonomische Zusammenarbeit mit der brüderlichen Sowjetunion, die sozialistische Integration in unsere Staatengemeinschaft bemerkenswerte Fortschritte macht.

Heute können wir sagen: was der XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in seinem Friedensprogramm zum Ziele setzte, hat die politische Szene in der Welt grundlegend verändert. Der Sozialismus erweist sich als die bahnbrechende Kraft, das edle Menschheitsideal eines dauerhaften Friedens real durchzusetzen. Mit Genugtuung erfüllt uns, daß die Entspannung zur bestimmten

Wir teilen die Überzeugung, daß die Entspannung, die Entspannung unwiderruflich zu machen, sie mehr und mehr mit materiellem Inhalt zu erfüllen und weiter auszudehnen. Dagegen besteht die politische Entspannung der Ergänzung durch die militärische. Wir begrüßen und unterstützen die jüngste Friedensinitiative der Sowjetunion für den Abschluß eines Vertrages über das völlige und umfassende Verbot der Kernwaffenversuche sowie eines Abkommens zwischen dem Verbot der Entwicklung und Produktion neuer Arten von Massenvernichtungswaffen und neuer Systeme dieser Waffen.

— auf die Wahl aller Mitglieder des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, — auf die Einheit der fest um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Bruderländer, — auf die unzerstörbare Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit zwischen unseren Parteien, Staaten und Völkern, — auf neue Siege des Sozialismus und Kommunismus, — auf das Wohl aller anwesenden sowjetischen Freunde und Genossen!

Am 6. Oktober fanden im Kreml Verhandlungen zwischen den sowjetischen Repräsentanten und der Partei- und Staatsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik statt.

An den Verhandlungen nahmen teil: sowjetischerseits — der Generalsekretär des ZK der UdSSR, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. A. Gromyko, der Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, die Mitglieder des ZK der KPdSU und die Stellvertretenden Vorsitzenden des Mi-

nisterrats der UdSSR, N. K. Babakow, N. A. Tichonow, der Generalsekretär des ZK der KPdSU, W. W. Ruskakow, der Botschafter der UdSSR in der DDR, P. A. Abramow, der Sekretär des ZK der SED Erich Honecker, das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrats der DDR, W. Stoph, das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrats der DDR, H. Siederer, das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Sekretär des ZK der SED, Kurt Hager, das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Erster Stellvertreter

Vorsitzender des Staatsrats der DDR, H. Homann, das Mitglied des ZK der SED, Außenminister der DDR, Oskar Fischer, das Mitglied des ZK der SED, Mitglied des Staatsrats der DDR, H. Strauß, der Botschafter der DDR in der UdSSR, H. Harry Ott.

In der Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft, Herzlichkeit und des völligen gegenseitigen Verständnisses tauschten die Seiten Informationen über den Verlauf der Erfüllung der Aufgaben im kommunistischen und sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und der DDR, über die Vorbereitung des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED aus. Die Repräsentanten der Sowjetunion und der

Die Repräsentanten der Sowjetunion und der DDR erörterten einen breiten Kreis internationaler Fragen. Im Lichte der Ergebnisse der Konferenz über die Koexistenz und die Entspannung in Europa wurden aktuelle Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage analysiert. Die Seiten sind sich darin einig, daß die Konferenz in Helsinki die politische Bilanz des zweiten Weltkrieges gezogen und eine neue Etappe der Aktionen europäischer Staaten eingeleitet hat, abgeleitet auf die Festlegung der friedlichen internationalen Beziehungen.

Die Repräsentanten der Sowjetunion und der DDR erörterten einen breiten Kreis internationaler Fragen. Im Lichte der Ergebnisse der Konferenz über die Koexistenz und die Entspannung in Europa wurden aktuelle Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage analysiert. Die Seiten sind sich darin einig, daß die Konferenz in Helsinki die politische Bilanz des zweiten Weltkrieges gezogen und eine neue Etappe der Aktionen europäischer Staaten eingeleitet hat, abgeleitet auf die Festlegung der friedlichen internationalen Beziehungen.

Volle Übereinstimmung der Ansichten

Verhandlungen zwischen den sowjetischen Repräsentanten und der Partei- und Staatsdelegation der DDR

Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR Günther Mittag, der Kandidat des Politbüros des ZK der SED, Minister für Staatssicherheit der DDR, Erich Mielke, der Vorsitzende der liberal-demokratischen Partei Deutschlands, Stellvertreter des Staatsrats der DDR Manfred Gerlach, der Vorsitzende der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, Mitglied des Präsidiums der Volkskammer der DDR, Ernst Goldenbaum, der Vorsitzende der Christlich-DEMOKRATISCHEN Union, Präsident der Volkskammer der DDR, Stellvertreter Vorsitzender des Staatsrats der DDR, Gerald Götting, der Vorsitzende der National-DEMOKRATISCHEN Partei Deutschlands, Stellvertreter

Vorsitzender des Staatsrats der DDR, H. Homann, das Mitglied des ZK der SED, Außenminister der DDR, Oskar Fischer, das Mitglied des ZK der SED, Mitglied des Staatsrats der DDR, H. Strauß, der Botschafter der DDR in der UdSSR, H. Harry Ott.

In der Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft, Herzlichkeit und des völligen gegenseitigen Verständnisses tauschten die Seiten Informationen über den Verlauf der Erfüllung der Aufgaben im kommunistischen und sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und der DDR, über die Vorbereitung des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED aus. Die Repräsentanten der Sowjetunion und der

DDR brachten ihre Genugtuung über die erfolgreiche Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR zum Ausdruck und erörterten eine Reihe gewichtiger Fragen über die weitere Vertiefung der brüderlichen Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der SED, der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik.

Es wurde die einmütige Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß in der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, sowie der internationalen Entspannung die Bedingungen herangereift sind, die

Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der DDR auf eine neue, höhere Stufe zu heben. Man beschloß, zu diesem Zweck einen neuen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Deutschen Demokratischen Republik abzuschließen.

Die Repräsentanten der Sowjetunion und der DDR erörterten einen breiten Kreis internationaler Fragen. Im Lichte der Ergebnisse der Konferenz über die Koexistenz und die Entspannung in Europa wurden aktuelle Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage analysiert. Die Seiten sind sich darin einig, daß die Konferenz in Helsinki die politische Bilanz des zweiten Weltkrieges gezogen und eine neue Etappe der Aktionen europäischer Staaten eingeleitet hat, abgeleitet auf die Festlegung der friedlichen internationalen Beziehungen.

Von Parteitag zu Parteitag

Die Großchemie Kasachstans

A. P. KOROTKOW, Sekretär des Dshambuler Gebietskomitees der KP Kasachstans

In den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPUSU zum neunten Fünfjahrplan wurde vorgeordnet, die Produktion von Düngemitteln im Land im Jahre 1975 auf 90 Millionen Tonnen zu heben...

In der Chemisierung der Volkswirtschaft unseres Landes wird den Betrieben der Staat Dshambul ein bestimmter Platz eingeräumt. Hier ist auf der Basis der einzahligen Phosphatlagerstätte Karatag ein Komplex von Betrieben für die Erzeugung von Mineraldüngern und Futterphosphaten geschaffen worden...

Als Beispiel sei hier das Dshambuler Phosphatwerk genannt. Die Parteiorganisation dieses Betriebs leistet große Arbeit in Mobilisierung der Kollektive zur Meisterung der angefallenen Kapazitäten...

So wundert sich Kutusov, Oberapparaturist aus der Offenblau Nr. 3 mit einem Aufruf an seine Kollegen die Montagepläne durch die rationelle Nutzung der Arbeitszeit, der Vergrößerung des Ausstoßes von Mineraldüngern, der Qualität der Erzeugnisse und der Erhaltung von nichtstandartisierten Ausrüstungen...

Die Inbetriebnahme der geplanten Kapazitäten im großen und ganzen gewährleistet. In dieser Zeit wurden im Dshambuler Phosphatwerk zwölf elektrische Glühöfen zur Erzeugung von Gelbphosphor, Werkabteilungen für Phosphorsäure, Diammoniumphosphat, Monokaliumphosphat, für Zerkleinerung und Trocknung, Agglomeration und Erzeugung granulierten Doppelsuperphosphats produziert...

Seine zweite Jugend erlebt das Dshambuler Superphosphatwerk bei der Verwirklichung der Pläne der Parteiorganisation aufgrund der neuen Technik und fortgeschrittenen Technologie rekonstruiert worden sind.

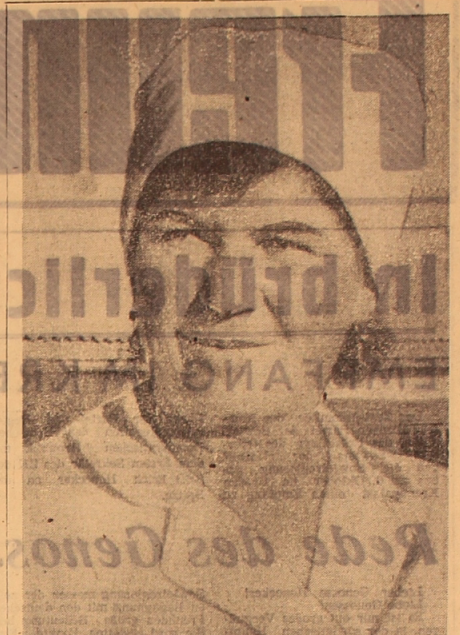
In der Chemiebetrieben wurden Dutzende Komplexbrigaden gegründet, denen Arbeiter, Techniker und Ingenieure angehören. Sie haben auf ihrem Konto deutsche realisierte Maßnahmen zur Einführung und Meisterung neuer Technik in die Produktion...

Das Kollektiv des Dshambuler Superphosphatwerks ließ an alle Werktätigen des Gebiets den Aufruf ergehen, auf kommunistische Art zu leben und zu arbeiten. Die Initiative des Oberapparaturisten aus diesem Werk, der Dshambuler Oberingenieur S. Wjewa der UdSSR, Galina Anatoljewna Serikowa...

Unsere Partei und Regierung schätzen die Arbeit der Chemiker hoch ein. Für die Erfolge in der Erfüllung der Pläne sozialistischen Verpflichtungen wurden über hundert Arbeiter, Ingenieure und Techniker mit Orden und Medallionen ausgezeichnet. Darunter sind die Apparaturisten R. Galautdinow, A. Tschernomoz, W. Starodubowa, S. Naranowa, der Brigadier der Elektrizitätssicherung S. Saigidyulow, der Laborant O. Kurbanowa, der Obermeister J. Granow...

Vor den Bau- und Chemiearbeitern des Gebiets stehen in diesem dem abschließenden Planjahr große Aufgaben. Für die Baubjekte der Chemieindustrie sind 89,5 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch zu nehmen, darunter müssen für 75,4 Millionen Rubel Basis- und Montagetätigkeiten auszuführen werden...

Der Name dieser Frau ist weit über die Grenzen des Pawlodar Rayons bekannt. Anna Stork ist Melkerin der ersten Abteilung der Versuchstation für Bodenfruchtbarkeit und Winderosion...



Lehrmeisterin der jungen Melkerinnen

Der Name dieser Frau ist weit über die Grenzen des Pawlodar Rayons bekannt. Anna Stork ist Melkerin der ersten Abteilung der Versuchstation für Bodenfruchtbarkeit und Winderosion...

In der ersten Abteilung gibt es 1030 Rinder. Diese Zahl wird von 64 Menschen betreut. Das sind die Melkerinnen, Tierpfleger, Kälberwärterinnen, die Arbeiter der Futterküchen...

Unter den Viehzüchtern hat sich ein schöpferischer Wettbewerb entfaltet. Er hat zu einer Steigerung der Produktion und des Verkaufs der tierischen Erzeugnisse an den Staat geführt...

Anna Stork betreut in diesem Jahr 24 Kühe. Sie hat viele Nachbarn. Das ganze Kollektiv der ersten Abteilung erzieht aus zweite Jahr meckanischer Dreitausend-Kilo-Melkerträge.

Die Porträts von Anna Stork sind in der Versuchstation, in der roten Ecke der ersten Farm und auf der Ehrenliste im Haus für Erziehung der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen zu sehen...

In der Versuchstation gibt es mit jedem Jahr immer mehr Meister, deren Talent und Fleiß es ermöglichen, 85-90 Tonnen Milch je Kuhgruppe zu erzielen...

Was sind die Ursachen ihres Erfolgs? Vor allem ist es das hochproduktive Vieh, das in der Wirtschaft gezüchtet wurde, eine vollwertige Futterbasis...

Die zweite Melkerherde ist ein Teil der hochproduktiven Herde. Alle 174 Kühe der Simmentaler Rasse befinden sich im Sommer auf Halbstallhaltung...

Die Produktivität der Kühe soll weiter gehoben werden. Die Pläne der Wirtschaft sehen für das zehnte Planjahr eine Hebung des Melkertrags bis auf 4000 Kilo je Kuh vor.

Anna Stork erzählt: In meiner Gruppe sind neun Kühe im fünfjährigen Alter. Es ist Zeit, daß die Geiseln ersetzt werden, denn die Produktivität beginnt zu sinken...

Die Verpflichtung der Melkerin für nächste Jahr lautet: Auch von den Jungkühen nicht weniger als 4000 Kilo Milch zu melken.

„Ein Dankeschön unseren Akkerbauern und Mechanisatoren“

UNSER BILD: Die Melkerin Anna Stork Foto: R. Abdullin

„Junos“ wächst aus den Kinderschuhen heraus

Bereits vor einiger Zeit machten wir unser Leser mit dem neuen Volksensemble „Junos“ bekannt (Fr. Nr. 165). Doch es war nur eine flüchtige Begegnung. Unser Korrespondent besuchte den Sowchos, in dem das Kollektiv wohnt und arbeitet und hat nun einen eingehenderen Bericht vorbereitet.

Bereits in jungen Jahren, als der Kolchos „Sawety Lenina“ (heute die 4. Abteilung des Sowchos „Krasnaja Swesda“) Rayon Urtyschal, seine ersten Schritte tat, wurde der Grundstein für das heutige Volksensemble „Junos“ („Jugend“) gelegt.

Johann Hämpele kam aus dem Gebiet Kokschetaw mit dem ersten „Schwalben“. Sie bauten die Nester für ihre Familien, die auf dem alten Steilhang in Hämpele schlug mit den anderen Pionieren der Hungersteppe die ersten Pflocke in den Boden...

Auch J. Hämpeles Söhne gehören zu den Aktivisten des Ensembles. Der älteste Woldemar, der mehrere Jahre mitmachte, studiert jetzt an der Musikfachschule in Tschimkent, der zweite, Viktor, hat ihn abgelöst, bläst die Trompete und studiert an der Pädagogischen Hochschule in Tschimkent.

Der jüngste, Sascha, schleift vorläufig alle Pionierhorne aus der Schule nach Hause und bläst sich dort selbst ein.

Er hat weder musikalische noch eine künstlerische Ausbildung. Er war und bleibt Organisator, ein von seiner Idee besessener Enthusiast. Er gehörte zu jenen aufwachen, aber kein einziges, das heute den hohen Namen „Volksensemble“ trägt.

Die Schwestern Swetlana und Nell Delfeld waren vor etwa 15 Jahren als Schulmädchen gekommen und sind

schon vor einiger Zeit nach Kasachstan gekommen und sind

schon vor einiger Zeit nach Kasachstan gekommen und sind

UNSER BILD: Es singen die Geschwister Adam und Maria Wildt.

Fünfjahrplan gemästert

Im Zuge des Wettbewerbs um ein würdiges Ergebnis des XXIV. Parteitags der KPUSU hat das Kollektiv des Kombinars für Baustoffe zu Karatag, Gebiet Aktjubinsk, den Fünfjahrplan in der ersten Hälfte des Jahres 1975 mit einem Vorsprung von 105 Tagen erfüllt.

Den Ton im Wettbewerb geben die erfahrenen Arbeiter an. Das sind der Baggerführer, A. Jemeljanow, Brigadier der Komplexbrigade A. Orinok, der Hauptmechaniker M. Gleiser und die Schlosser E. Lemke und J. Terse.

Die Karatagarbeiter haben sich verpflichtet, zu Beginn des XXV. Parteitags der KPUSU bis Jahresende 15 000 Tonnen Kreide über den Fünfjahrplan hinaus zu realisieren.

Auf dem Tisch des Direktors liegt der bestätigte Generalplan für die Bebauung des Zentralgebiets des Sowchos. Es wird in die heutige 4. Abteilung übergeführt. Auf diesem Generalplan stehen eine neue Schule, ein Dienstleistungskombinat, ein Krankenhaus, Verwaltungsgebäude, ein Kulturhaus...

Die vierte Abteilung des Sowchos, „Krasnaja Swesda“ hat ihren Fünfjahrplan in Baumwollbeschaffung bereits im vorigen Jahr überboten, sagt Baiselt Uralbajew. Der Sowchos verfügt über Mittel, die es uns erlauben würden, nicht nur ein Kulturhaus auf eigene Kosten zu errichten, sondern auch die Projektierung desselben zu finanzieren.

Und dennoch wird die Projektierung des Kulturhauses in der Gebietsverwaltung von der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr aufgeschoben. Man erfindet dafür die allerverschiedensten Gründe. Die Hauptsache aber, woran es liegt, ist nicht das Finanzierungsproblem, sondern das mangelnde Verständnis für die ständig wachsenden kulturellen Bedürfnisse der Baumwollzüchter.

In meiner Arbeit gibt es auch heute Schwierigkeiten, die unsere Schule bis jetzt noch nicht beheben konnte. Das ist in erster Linie das Problem der Lehrkräfte. Sehr selten erscheinen sie im Verkauf. Von Jahr zu Jahr bestellen wir sie aus Moskau. Oft beginnen wir das Lehrjahr ohne Bücher.

Besonders mangelt es an den Lehrbüchern für die 3. Klasse. Auch aus Moskau bekommen wir sie nicht. Es fehlt an Lehrplänen, Programmen und methodischen Hinweisen für das Fach Deutsch als Muttersprache.

Die Kinder lieben das Fach, auch die Eltern wollen, daß die Kinder ihre Muttersprache erlernen. Wir brauchen aber Lehrbücher!

A. HORMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Irene HARTMANN-MARBACH, Gebiet Tschimkent

Für junge Naturfreunde Klub „Lotos“

In der „Kinderfreundschaft“ Nr. 35 brachten wir eine kurze Meldung über den biologischen Klub „Lotos“ aus der Dshambul-Schule, Gebiet Pawlodar, und dessen Museum. Die Meldung „Ungewöhnlicher KIF“ reißt bei den jungen Naturfreunden großes Interesse hervor, und wir beschließen, über den Klub und sein Museum Näheres zu erfahren.

Aissula Abenowa, Präsidentin des biologischen Klubs „Lotos“, ist bei uns zu Gast.

Jeden Herbst werden bei uns die jungen Naturfreunde eingeweiht. Gewöhnlich findet das

auf einem Biologieabend statt. Wir stehen im Briefwechsel mit vielen gleichartigen Klubs unserer Heimat und im Ausland. Aus vielen botanischen Gärten erhielten wir im vergangenen Frühling und Sommer Blumen-samen. Im Blumengarten legten wir eine Freundschaftsallee an. Aus der Ukraine erhielten wir eine reiche Sammlung von Heilkräutern. Aus dem Klub „Singvogel“ der Stadt Jura bekamen wir Tonbandaufnahmen mit Vögelstimmen. Aus Wolsk schickten uns die Leninpioniere eine reiche Sammlung der östlichen Pflanzen. Der Klub „Poljarnik“

(Inty) schenkte uns eine große Fotosammlung über ihre Gegend. In unserem Museum gibt es Bücher mit Autogrammen des Alma-Ataer Schriftstellers M. Swerew. Hier sind auch Exponate aus verschiedenen zoologischen Gärten unserer Heimat. Aber wir betteln nicht nur, sondern schicken unseren Partnern auch Materialien über unser liebes Kasachstan zu.

Im neuen Schuljahr haben wir wieder viele Briefe geschrieben, z. B. an die zoologischen Gärten Ungarns, der Tschechoslowakei, Polens, der DDR, Finnlands, der Mongolei u. a.

Auf solche Weise lernen wir nicht nur Biologie, sondern auch Geographie und Geschichte.

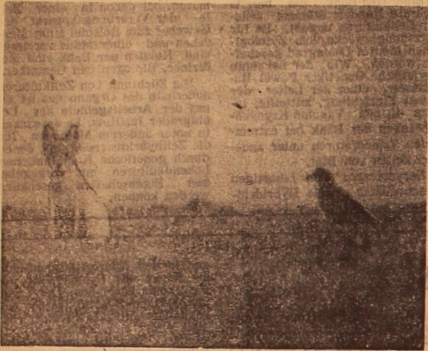
„Bücherwürmer“ heifen mit

Die Rayonkinderbibliothek von Georgijewka zählt etwa 35 000 Bände. An der Ausgabe und im Lesesaal kann man oft Mädchen und Jungen mit roten Haistüchern sehen. Das sind die Aktivistinnen der Bibliothek. Sie leihen unter der Leitung von Fatima Bekbau Bücher aus, geben den Kleinsten Rat und sorgen für Stille in den Räumen der Bibliothek. Sie nehmen sich auch die Bummelanten vor, die vergessen, ihre Bücher zurückzugeben.

„Ohne solche zuverlässigen Helfer wie Lydia Weimer, Tanja Ukrainskaja, Lydia Printer, Natascha Sawtschenko würden wir die Ausleihe kaum bewältigen“, erzählt die Bibliotheksleiterin. Die Leseraktivisten erzählen auf den Pioniernachmittagen in ihren Gruppen über neue Bücher und werben neue Leser an. Sie sammeln Materialien und Fotos über Kriegshelden und Arbeitsveteranen, fertigen in der Bibliothek Alben an. Viele von Kinderhänden gemachte Bücheraustellungen schmücken die Bibliothek.

Waldi ADAM

Gebiet Dshambul



Gefährliche Nachbarschaft, nicht wahr?
Foto: A. Babkin

Wir wollen korrespondieren

Ich lerne in der 9. Klasse und wünsche mir einen Briefpartner.

Anna NAGEL
Meine Anschrift:
472390, Karsganda
Engelsowchos
Mittelschule

Ich bin 11 Jahre alt. In diesem Schuljahr lerne ich zum erstenmal die russische Sprache und wünsche mir einen Briefpartner aus Kasachstan.

Michael FROTSCHER
99Plauen,
Kurt-Hummel-Straße 6
DDR

Kinders-Freundschaft 40 1975



Nach dem Unionspionierappell hat sich die Klasse 5a der Zelinogradr Kirow-Schule mit ihrer Deutschlehrerin Nelly Chafisowna Agapowa zum Pioniernachmittag versammelt.
Foto: J. Kasakow

Zu neuen Pioniertaten

Am 2. Oktober waren es 55 Jahre, seitdem W. I. Lenin seine berühmte Rede auf dem III. Komso-molkongreß hielt.

An diesem Tag hatten 26 Millionen Pioniere ihren Unionsappell. Er war dem XXV. Parteitag gewidmet. Die Pioniergruppenleiter meldeten ihren älteren Genossen, was sie schon geschafft haben und was in ihren Plänen noch steht.

Die Pionierfreundschaft „Oleg Koschewoi“ aus der Mittelschule in Nowodolinka zählt 11 Gruppen. Sie haben schon so manches geleistet. Die Pioniergruppe der Klasse 6a, die den Namen Uljana Gromowa führt, hat 547 Kilo Altsen gesammelt und sich dadurch den 1. Platz erworben.

Die Pioniergruppen der Klassen 6b und 7a waren beim Altpapiersammeln die Besten.

Die Klasse 6a hat zusammen mit ihrem Klassenleiter S. A. Bondar seinen Nachmittag zum Thema „Die Herkunft der religiösen Bräuche und Feier-

tage“ und die Klasse 5a einen Nachmittag zum Thema „Ein Pionier ist für jedermann ein Vorbild“ durchgeführt.

Die Vorsitzende des Freundschaftspionierates Erna Vorot sprach auf dem Unionsappell über die wichtigste Aufgabe der Schüler.

Das Lernen ist die Hauptaufgabe eines Pioniers, und deshalb sind seine ausgezeichneten Noten das beste Geschenk dem XXV. Parteitag der KPdSU. Dieser Punkt steht als erster in der Verpflichtungsliste unserer Pioniere. Sie nehmen auch an der Arbeitswacht teil, das sind die Aktionen „Körnerchen“, „Pioniergleise für die BAM“, „Eine Million für die Heimat“, die die Schüler durch Sammeln von Altpapier und Altsen bestreiten.

Juliane KURT,
Freundschaftspionierleiterin
Gebiet Zelinograd

Lesesroff für Oberschüler

Hans Christian Andersen

(1805—1875)

Im Frühling feierte man in der ganzen Welt den 170. Geburtstag Hans Christian Andersens, und am 4. August waren es 100 Jahre, seitdem der große dänische Märchendichter gestorben ist.

Nach Vorschlag der UNESCO ist das Jahr 1975 zum Andersen-Jahr erklärt worden.



„Mein Leben ist ein hübsches Märchen, so reich und glücklich.“

Als der Märchendichter Andersen vierzig Jahre alt geworden war und überall in der Welt, nicht nur in seiner dänischen Heimat, die Jungen und die Alten mit Begeisterung seine Märchen lasen, setzte er sich eines Tages an den Schreibtisch und begann Erinnerungen an seine Kindheit, seine Jugend und seinen dichterischen Werdegang aufzuzeichnen.

Aber ist sein Leben wirklich gleich einem Märchen unbeschwert und voller Glück dahingegangen? Schon in der engen, armen Pflasterstraße zu Odense auf der dänischen Ostseeinsel Fünen sah es wahrhaftig nicht aus wie in einem Märchenschloß. Dort wurde Hans Christian am 2. April 1805 geboren. Es gab keine Wiege mit weichen Federbetten und

keine Märchenfeen, die dem Jungen prächtige Kleider oder köstliche Leckereien bescherten. Bei den jungen Schusterleuten herrschte Not und Sorge.

Napoleon, der Kaiser der Franzosen, trachtete danach, die europäischen Staaten unter seine Botmäßigkeit zu zwingen, und auch der dänische König mußte die napoleonische Fremdherrschaft dulden und dem Kaiser Hilftuppen zur Verfügung stellen. So zog Vater Andersen eines Tages die Uniform an. Krank und siech kam der Soldat Andersen aus dem Krieg zurück und bald darauf starb er, die Frau und die elfjährigen Bubben noch immer ohne das Nötigste zum Leben zurücklassend.

Was sollte der Junge nun beginnen? Das wenige an Schreiben und Lesen, was ihm der Odenser Schullehrer beibrachte, war rasch begriffen. Er wollte mehr lernen, viel mehr. Und hier in Odense sollte er in die Schneiderlehre gehen, wie es die Mutter vorschlug! Kam gar nicht in Frage. Dicht neben der Insel Fünen lag die weit größere Insel Seeland mit der Landeshauptstadt Kopenhagen. Wer wirklich etwas werden wollte, mußte dorthin.

1819 packte der Vierzehnjährige sein spärliches Bündel. Die Mutter konnte ihn nicht halten.

Es war zum Verzweifeln. In der Tanz- und Singschule des Theaters gab man ihm bald den Laufpaß. Auch seine dramatischen Versuche, die er einigen einflußreichen

Herren vorlegte, riefen nur mildes Lächeln hervor. Aber es fanden sich Leute, die in diesem Wirkkopf doch so etwas wie ein Talent vermuteten. Der junge Mann mußte erst noch einmal auf die Schulbank. Er erhielt ein Stipendium und wurde erst Schüler auf der Lateinschule, dann Student der Universität.

So war wieder mehr als ein Jahrzehnt ins Land gegangen. Andersen war in Kopenhagen heimisch geworden. Man achtete ihn jetzt als einen fleißigen und begabten Schriftsteller. Bei den Kindern seiner Freunde fühlte er sich wie daheim, und wenn die blonden und braunen Wuschelköpfe sich um ihn drängten, ging in ihm eine seltsame Verwandlung vor sich. Märchen sollte der gute Onkel Andersen ihnen erzählen. Und er tat es. Erst fielen ihm ein paar Volksmärchen ein, aber unversehens fabulierte er einiges hinzu, schmückte sie immer schöner und prächtiger aus, und an seinem Munde. Immer neue Märchen wollten die Kinder hören. Da dachte er sich eigene Geschichten aus, und die gerieten ihm ganz vortrefflich.

Vom Jahre 1835 begann er seine Märchen aufzuschreiben, und siehe da, es fand sich auch ein Drucker, der diese Märchen druckte.

Hans Christian Andersen hat mehr als 150 Märchen und Geschichten geschrieben, in denen er oft Kritik an den Menschen und ihren Schwächen und Fehlern übt.

Weite Reisen hat der dänische Märchendichter unternommen, in fast alle europäischen Länder und sogar bis nach Afrika.

Hans Christian Andersen starb am 4. August 1875.

AUF DEM letzten Haus in einem kleinen Dorfe stand ein Storchennest. Die Storchmutter saß im Nest bei ihren vier Jungen, die den Kopf mit dem kleinen, schwarzen Schnabel, denn der war noch nicht rot geworden, hervorstreckten. Ein kleines Stück davon entfernt stand auf dem Dachstuhl ganz stramm und steif der Storchenvater. Er hatte das eine Bein hochgezogen, um doch nicht ganz untätig zu sein, während er Schildwache stand. Man konnte glauben, er sei aus Holz geschnitzt, so still stand er. Es sieht gewiß recht vornehm aus, daß meine Frau eine Schildwache beim Nest hält! dachte er. Sie können ja nicht wissen, daß ich ihr Mann bin; sie glauben sicher, daß mir befohlen wurde, hier zu stehen. Das sieht recht vornehm aus! Und er fuhr fort, auf einem Beine zu stehen. Unten auf der Straße spielte eine Schar Kinder, und da sie die Störche gewahr wurden, sang einer der mutigsten Knaben und später alle zusammen den alten Vers von den Störchen:

„Storch, Storch, fliege heim,
Stehe nicht auf einem Bein,
Deine Frau im Neste liegt,
Wo sie ihre Jungen wiegt.
Das eine wird gehängt,
Das andre wird versengt.“

„Darum sollt ihr euch nicht kümmern!“ sagte die Storchmutter. „Hört nur nicht darauf, so schadet es gar nichts!“

„Aber die Knaben fuhren fort zu singen, und sie zeigten zum Spott mit den Fingern auf die Störche; nur ein Knabe, der Peter hieß, sagte, daß es unrecht sei, die Tiere zum besten zu haben, und wollte auch gar nicht mitmachen.“ Die Storchmutter tröstete ihre Jungen. „Kümmert euch

Die Störche

nicht darum“, sagte sie. „Seht nur, wie ruhig euer Vater da steht, und zwar auf einem Beine!“

„Wir fürchten uns sehr!“ sagten die Jungen und zogen die Köpfe tief in das Nest zurück.

Am nächsten Tage, als die Kinder wieder zum Spielen zusammen kamen und die Störche erblickten, sangen

„Hört, nun müßt ihr fliegen lernen!“ sagte eines Tages die Storchmutter, und dann mußten alle vier Jungen hinaus auf den Dachstuhl. Oh, wie sie schwankten, wie sie mit den Flügeln balancierten und doch nahe daran waren, hinunterzufallen!

„Hört, nun müßt ihr fliegen lernen!“ sagte eines Tages die Storchmutter, und dann mußten alle vier Jungen hinaus auf den Dachstuhl. Oh, wie sie schwankten, wie sie mit den Flügeln balancierten und doch nahe daran waren, hinunterzufallen!

Hans Christian ANDERSEN

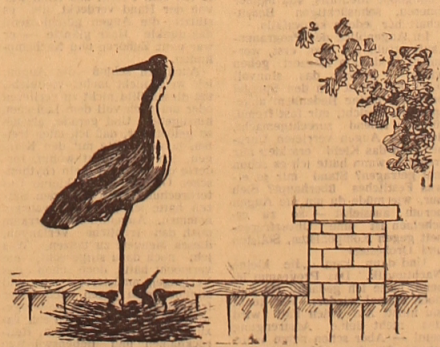
Die Störche

le Störche, die hier im ganzen Lande sind, und die Herbstübung beginnt. Da muß man gut fliegen, das ist von großer Wichtigkeit; denn wer dann nicht ordentlich fliegen kann, wird vom General mit dem Schnabel totgeschossen. Deshalb geht wohl acht, etwas zu lernen, wenn das Üben anfängt!“

„So werden wir ja doch

„Hört, nun müßt ihr fliegen lernen!“ sagte eines Tages die Storchmutter, und dann mußten alle vier Jungen hinaus auf den Dachstuhl. Oh, wie sie schwankten, wie sie mit den Flügeln balancierten und doch nahe daran waren, hinunterzufallen!

„Hört, nun müßt ihr fliegen lernen!“ sagte eines Tages die Storchmutter, und dann mußten alle vier Jungen hinaus auf den Dachstuhl. Oh, wie sie schwankten, wie sie mit den Flügeln balancierten und doch nahe daran waren, hinunterzufallen!



„Hört, nun müßt ihr fliegen lernen!“ sagte eines Tages die Storchmutter, und dann mußten alle vier Jungen hinaus auf den Dachstuhl. Oh, wie sie schwankten, wie sie mit den Flügeln balancierten und doch nahe daran waren, hinunterzufallen!

„Ja, dort ist es herrlich! Man tut den ganzen Tag nichts anderes als essen, und während wir es dort so gut haben, ist in diesem Lande hier nicht ein grünes Blatt auf den Bäumen. Hier ist es kalt, daß die Wolken in Stückchen frieren und in kleinen weißen Lappen herunterfallen!“ Es war der Schnee, den sie meinte, aber sie konnte es ja nicht deutlicher erklären.

„Frieren denn auch die unartigen Knaben in Stücke?“ fragten die jungen Störche.

„Nein, in Stücke frieren sie nicht, aber sie sind nahe daran und müssen in der dunklen Stube sitzen und herumhocken. Ihr dagegen könnt in fremden Ländern umherfliegen, wo es Blumen und warmen Sonnenschein gibt!“

„Hört, nun müßt ihr fliegen lernen!“ sagte eines Tages die Storchmutter, und dann mußten alle vier Jungen hinaus auf den Dachstuhl. Oh, wie sie schwankten, wie sie mit den Flügeln balancierten und doch nahe daran waren, hinunterzufallen!

(Schluß folgt)



Ob das Glück Farbe annehmen kann? Vielleicht ist es von zärtlichen Himmelblau durch zu saurer aber im Dorf Rosowka Gebiet Pawlodar, spricht man nämlich von Himmelblauem Glück...

UNSER BILD: Die Jungvermählten Larissa Benke und Otto Spengler. Text und Foto: V. Sorokin

Am 4. Oktober, am 80. Geburtstag des legendären Kundschafters, Helden der Sowjetunion Richard Sorge fand die Erstaufführung der neuen Variante der Oper „Richard Sorge“ von Oskar Geißfuß statt.

Liebe Einwohner der Kasachischen SSR! Verehrtes Kollektiv des Kasachischen Staatlichen Akademischen Ahal-Theaters!

Groß ist seine Freiheitsliebe und groß sind die Errungenschaften, die die Werktätigen Kasachstans seit dem Sieg der Sowjetherrschaft dank ihrer fleißigen Arbeit...

Neues aus Wissenschaft und Technik

„Skalpelle“ für Atomkern

„Neutronenpelzeffekt“ — so haben Mitarbeiter des Leningrader Instituts für Kernphysik die von ihnen entdeckte neue Erscheinung in der Struktur des Atomkerns genannt.

Eiweißfuttermittel aus Kohle

Dem Institut für Kohlenchemie in Donezk ist es gelungen, als Eiweißfuttermittel dienende Mikroben auf Kohlextrakt zu züchten.

Ensemble „Freundschaft“ bei uns zu Gast

Seine Gastreise mit dem neuen Programm begann das Ensemble „Freundschaft“ im Gebiet Pawlodar. Zu dieser Zeit hatte es eine Reihe frischer Kräfte in seinen Reihen aufzunehmen.



Hanna-Heide KRAZE

AS KONZERT

Weltd, es war Zufall, daß die Karte an mich kam; es war jemand verbunden, sie zu nutzen, sie sollte aber nicht verlieren...

Ich mußte eingestehen, daß ich das nicht mal wußte. Ein Konzert? Frage der Taxifahrer. Er war also Kenner und interessierte sich dafür — ich antwortete hastig: Ja, sicherlich, aber ich habe die Karte nur zufällig bekommen.

Nun plötzlich besaß ich eine Konzertierte. Das Einzige, was ich zu meiner Vorbereitung noch zu tun vermochte, war: nach Hause eilen, mich umziehen, eine Schmitze eilen, ein Taxi rufer, um noch rechtzeitig den Konzertsaal betreten zu können — das alles widersprach ganz meinen Vorstellungen und meinem Vorhaben...

Sonnenbrand-Reaktion

Neueste Untersuchungen über die krankhaften Veränderungen beim Sonnenbrand führten zu dem Erkenntnis, daß die Haut bei UV-Bestrahlung eine ungesättigte Fettsäure, die sogenannte Arachidonsäure, verstärkt abgibt.

Waldsämmaschine

Eine Sämmaschine für die Samen von Waldbäumen ist von Wissenschaftlern des sowjetischen Forstwirtschaftsinstituts für Forstwirtschaft entwickelt worden.

Gen-Bank eingerichtet

Eine Gen-Bank, die bereits mehrere Hundert Stämme seltener Zellkulturen umfaßt, ist für Forschungszwecke vom Zytologischen Institut Leningrad geschaffen worden.

Satirische Feder

„Er hat kräftige Hände, der Reparaturschlosser Jakob Wiese von dem Schweinfelder des Sowchos „Slatoploski“...“

Gesang verschönt das Leben

Durch die kalte Kur zur Vernunft gebracht, kam Jakob am anderen Morgen mit einem riesengroßen Katzenjäger nach Hause. Ihm auf den Fersen folgte ein Schreiben an die Sowchosektion, den Schlosser für Verletzung der öffentlichen Ordnung zu bestrafen.

Glückwünsche

für Ernst VOGLER, in Predgorje, Gebiet Ostkasachstan, zum 82. Geburtstag von Georg Kibling und Verwandten.